

# Erfahrungsbericht – Besançon 2022/2023

## Vorbereitung:

In Februar 2022 habe ich mit der Vorbereitung der benötigten Unterlagen zur Bewerbung um ein Erasmus-Semester angefangen. Das waren ein Motivationsschreiben für die angestrebte Partneruni, mein Lebenslauf und das Empfehlungsschreiben eines/-r Dozierenden der HHU.

Ich wurde für meinen Zweitwunsch, Besançon, akzeptiert. Ende Mai habe ich mehr Information von der Partneruniversität bekommen. In den folgenden Monaten gab es viele bürokratische Aufgaben zu erledigen: Einschreibung an der Partneruniversität, Erstellung des Online Learning Agreements, Koordination von Kursen mit Hilfe der Anrechnungsbeauftragten, Anmeldung für ein Zimmer im Studentenwohnheim, Einreichung der Unterlagen für das internationale Büro, usw. Am 6. September fing mein Aufenthalt in Besançon an.

## Universität:

Die Université Franche-Comté hat verschiedene Fakultäten, die in verschiedenen Teilen der Stadt verstreut sind. Die philosophische Fakultät, die ich besucht habe, liegt im Zentrum der Stadt. Sie verfügt über ihre eigene Bibliothek, wo man ruhig lernen konnte. Zu Beginn des Semesters hatten wir Zeit, verschiedene Kurse zu besuchen und zu entscheiden, welche wir weiterverfolgen wollen. Da Romanistik mein Ergänzungsfach ist und ich schon viele von den Kursen an der HHU abgeschlossen habe, musste ich die meisten von meinen Kursen für meinen FÜW anrechnen lassen. Nach Entscheidung und Abstimmung mit unserer Heimatuniversität, was auch ein bisschen schwierig fällen konnte, da die HHU mindestens 20 ECTS verlangt und die Kurse an der Partneruni nicht so viele ECTS anbieten, habe ich ein Dokument mit meinem neuen Stundenplan im dortigen Fakultätsbüro eingereicht und ich habe mein Online Learning Agreement geändert. Die Dame im Büro, Madame Schoen, zuständig für die internationalen Studierenden, war sehr hilfsbereit.

Ich habe viele schriftliche und mündliche Übersetzungskurse aus verschiedenen Sprachen ausgewählt, sodass ich die Sprachen meines Kern- und Ergänzungsfachs kombinieren und natürlich auch meine Sprachkenntnisse verbessern konnte. Die Kurse selbst fühlten sich anders an als an der HHU. Manchmal fühlte es sich für mich eher wie Schule als Universität an. Sie hatten Pflichtprüfungen in der Mitte des Semesters und dann wieder am Ende, beide bilden die Gesamtnote am Ende des Semesters. Manche Kurse hängen zusammen und haben eine gemeinsame Note am Ende des Semesters, was für einen meiner Kurse ein kleines Problem darstellte, wonach ich auch später nachfragen musste. An der Universität gibt es auch einen festen Studienverlaufsplan. Im Bachelor ist es in 3 Jahre unterteilt, wobei jedes Jahr einen anderen Namen hat: L1, L2 oder L3 (L steht für "Licence", Bachelor-Abschluss). Manchmal war es schwierig für die Dozierenden und mich zu verstehen, ob ich einen Kurs mit einer L2 oder L3 Prüfung abschließen musste. Im Allgemeinen waren die Dozierenden aber hilfsbereit.

Einige der Dozenten waren in Bezug auf die Prüfungen flexibler, sie versuchten, Termine zu wählen, die für die Studenten optimal waren. Einer der Dozierende hat zum Beispiel das Datum der Abschlussprüfung von Januar auf Dezember verschoben, damit die internationalen Studenten, die nur ein Semester bleiben, nicht im Januar für die Prüfung nach Besançon zurückkehren müssen. Trotz alldem war das Arbeitspensum nicht zu unterschätzen, vor allem mit dem bürokratischen Aufwand, den im Dezember anstehenden Prüfungen und anderen Uni-Aufgaben, die ich bis zum Schluss abgeben musste, war ich am Ende eigentlich ziemlich erschöpft.

### Stadt und Freizeit:

Wie mir viele Leute vor meiner Abreise sagten, ist Besançon eher klein. Für jeden, der aus einer größeren Stadt wie Düsseldorf kommt, ist der Unterschied spürbar. Für Leute, die es gewohnt sind, viel auszugehen, kann es manchmal eine kleine Herausforderung sein. Die Preise sind höher als in Deutschland, es gibt nicht viele Clubs, Bars oder Restaurants oder sie liegen in der Stadt verstreut, weit weg vom Studentenwohnheim. Die letzten Busse fahren um 1 Uhr nachts, und das auch nur am Wochenende. Wenn Sie also kein Transportmittel haben, müssen Sie vielleicht einen langen Weg zurücklaufen.

Aber all das kann auch eine sehr positive Seite haben. Das Fehlen einer extremen Vielfalt an Menschen kann dazu führen, dass man stärkere Bindungen zu den Menschen aufbaut, die man dort trifft, weil man mehr Zeit und Möglichkeiten hat, sie besser kennen zu lernen. Ich habe die Stadt mit dem Gefühl verlassen, dass ich einige gute langfristige Freunde gefunden habe, die alle einen anderen kulturellen Hintergrund haben. Und das Fehlen von vielen verschiedenen Bars bedeutete nicht, dass wir nicht ausgegangen sind. Der beliebteste Ort unter alle Studenten war die "bar de l'U", die Bar direkt neben der Universität, die tagsüber als Café und abends als Bar diente. Einmal im Monat trafen wir uns dort alle zu einer Karaoke-Nacht, die eine der beliebtesten Veranstaltungen während meines gesamten Erasmus-Semesters war.

Manchmal gibt es auch Festivals verschiedener Art. Eines davon, an dem ich teilnahm, fand im Park des Gare d'Eau statt, mit vielen verschiedenen Musikern, und der Eintritt war für Studenten frei. Der Gare d'Eau-Park ist einer der schönsten Orte in der ganzen Stadt. Es ist ein idyllischer Park direkt am Doubs, und wenn das Wetter gut ist, ist es immer eine gute Idee, dort spazieren zu gehen oder etwas zu lesen. Direkt daneben befindet sich das berühmte Denkmal von Besançon - La Citadelle. Es handelt sich um eine drei Jahrhunderte alte Festung, die die Stadt überragt, mit einem Restaurant am Anfang und Museen im Inneren der Festung. Die Umgebung de La Citadelle eignet sich hervorragend für Spaziergänge und Wanderungen. Mit dem kälter werdenden Wetter wurde es natürlich schwieriger, die Umgebung zu erkunden, leider. Apropos Wanderungen, Besançon bietet ein gutes Angebot an Wanderwegen, ebenso wie die Städte und Gebiete in der Umgebung. Außerdem ist die Stadt sehr reich an Geschichte und Kultur, was man an der schönen Architektur und einer Reihe von Museen wie dem Museum der Zeit, dem Haus von Victor Hugo usw. erkennen kann.

ESN organisierte auch manchmal Veranstaltungen und Reisen, wie zum Beispiel eine Reise nach Lausanne in der Schweiz und eine weitere nach Lyon zum dortigen berühmten Lichterfest "Fête

des Lumières". Aber man konnte auch selbst Reisen nach den naheliegenden Städten organisieren, wie Dijon und Strasbourg, die auch gute Touristenziele sind.

### Wohnen:

Die Partneruniversität schickt regelmäßig E-E-mails mit Information über die Bewerbung um das Zimmer im Studentenwohnheim von der Gesellschaft Crous, ähnlich zu Studierendenwerk in Deutschland. Das Wohnheim (Résidence Colette), in dem alle Erasmus-Studenten untergebracht sind, liegt 20 bis 30 Minuten mit dem Bus von der Philosophischen Fakultät entfernt. Das Zimmer, das man bekommt, ist möbliert, 9m<sup>2</sup> groß, mit eigenem Bad und Kühlschrank. Trotz des Komforts, ein eigenes Bad zu haben, fand ich das Zimmer etwas klein und nicht optimal für einen Langzeitaufenthalt. Aber es gab viele Vorteile, dort zu wohnen: Das Verfahren für den Erhalt eines Zimmers war viel einfacher als die Suche nach einem Zimmer außerhalb der Residenz, der Preis betrug 259 Euro pro Monat, ich musste nur einen Monat vor meiner Abreise kündigen, alle anderen Erasmus-Studenten waren in der Nähe in anderen oder im selben Gebäude wie ich, usw.

Das Waschen der Wäsche konnte manchmal etwas unpraktisch sein, da es schwierig war, eine freie Waschmaschine zu finden, und es gab auch keine Möglichkeit, die Wäsche zum Trocknen aufzuhängen, so dass ich immer einen Trockner benutzen musste. Auf der Etage wird eine Küche mit zwei Herden geteilt. Das Wohnheim verfügt über eine Mensa, die um Mittag und am Abend tätig ist. Das Essen zur Mittagszeit war tendenziell besser. Anders zu der Mensa an der Heinrich-Heine-Universität, konnte man sich nicht einzelne Gerichte auswählen und dafür bezahlen, sondern bietet die Mensa immer ein Studentenmenü für 3,30 Euro an, dass ein Brötchen, eine kleine Vorspeise, ein Hauptgericht und einen Nachtisch enthält.

Crous hatte einen Veranstaltungskalender, den sie manchmal in Zusammenarbeit mit der ESN organisierten. Besonders hilfreich waren am Anfang die Veranstaltungen, bei denen man billig oder umsonst notwendige Alltagsgegenstände wie Besteck, Lebensmittel usw. bekam. Manchmal organisierten sie als Beispiel auch Spieleabende, Käseverkostungen, Kinoabende, wo man auch viele internationale und französische Studierende kennenlernen konnte. Auch positiv war, dass es ein Kunstatelier gab, das fast jeden Tag geöffnet war und wo man die Utensilien und Materialien kostenlos nutzen konnte.

### Fazit:

Insgesamt würde ich sagen, dass die Stadt eine eher intime Atmosphäre schaffen kann, die man aber zu seinem Vorteil nutzen kann. Vor allem, wenn man Französisch lernen will, wäre Besançon eine gute Wahl, da die Region nicht zu multikulturell ist und ich selbst sogar mit internationalen Studenten viel Französisch gesprochen habe. Mit Hilfe vieler zuständige wie das International Office, Frau Lopez und die Anrechnungsbeauftragten, egal ob in einer kleinen oder in einer großen Stadt, ein Auslandssemester wie dieses ist eine großartige Gelegenheit, etwas Neues zu erleben, und ich bin glücklich mit der Zeit, die ich in Besançon hatte.